

Vom Geheimnis des Wortes : eine neue Serie

Autor(en): **Bärtschi, Christian / Mattmüller, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **62 (1991)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-810304>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Geheimnis des Wortes

Eine neue Serie

Peter Mattmüller, geb. 1924, leitete während 22 Jahren die Sprachheilschule Wabern bei Bern. Vorher war er 18 Jahre in der gleichen Institution als Lehrer tätig. Er arbeitete auch in verschiedenen Fachgremien des Gehörlosen- und Sprachheilwesens in der Schweiz und in Deutschland mit; zudem wirkte er als Dozent in der Ausbildung von Gehörlosen- und Sprachheillehrern und von Lehrkräften für geistig- und mehrfachbehinderte Kinder (HPS Zürich, HPI Fribourg). Seit 1986 ist Mattmüller im Ruhestand; zusammen mit seiner Frau lebt er heute in Muri bei Bern.

*Peter Mattmüller hat sich ein Leben lang mit der Sprache, mit dem sprachlichen Ausdruck beschäftigt, wissend, dass Sprache etwas mit Menschsein und Menschwerdung zu tun hat. Sein beruflicher Alltag als Lehrer und Schulheimleiter war vom Ringen um die Sprache gekennzeichnet. Sprache ist ihm zum Instrument geworden, zu **seinem** Instrument. Er liess sich immer wieder vom Wort herausfordern – auch vom Geheimnis des Wortes. Er suchte diesem Geheimnis auf die Spur zu kommen, sich ihm anzunähern.*

In seinen Beiträgen für das Fachblatt, die mit dieser Nummer beginnen, lässt er uns teilnehmen an seinem Nachdenken über das Sprachliche, über die verschiedenen Aspekte des Wortes.

Christian Bärtschi

Worte

Eine Monatsausgabe des Fachblatts VSA enthält in ihrem Textteil durchschnittlich 54 000 Wörter. Dem treuen Fachblattleser stehen also für seine Lektüre jährlich 648 000 Wörter zur Verfügung. Vergleichsweise bringt es eine mittlere schweizerische Tageszeitung auf täglich zirka 46 000 Wörter, was einem sprachlichen Jahresumsatz von 14 352 000 Wörtern entspricht. Nun belehrt uns zwar der neue Brockhaus, dass die Mehrzahlform «Wörter» nur dann angebracht sei, wenn Worte nicht in ihrem begrifflichen Zusammenhang, sondern lediglich im Blick auf die Häufigkeit ihres Vorkommens betrachtet werden, wie dies in unserem Zählergebnis zum Ausdruck kommt. Da wir aber gerne annehmen, dass sowohl das Fachblatt als auch die erwähnte Tageszeitung in erster Linie die Worte in ihrem Sinnzusammenhang im Auge haben, so sind die oben angeführten Zahlen nun doch ein Spiegel für die Menge sinnerfüllter Worte, die dem Leser von Fachzeitschriften im Laufe der Zeit angeboten, vielleicht auch zugemutet werden. Da wendet sich der Blick fast wehmütig zurück in jene nicht allzu fernen Zeiten, als in vielen unserer Häuser noch fast ausschliesslich im Hinkenden Boten oder einem anderen Jahreskalender gelesen und wohl auch daraus vorgelesen wurde, als es in manchem Hause noch keiner Büchergestelle be-

durfte, und die Bibel – wie bei Gotthelf nachzulesen – häufig das einzige Buch war, das als Lesestoff zur Verfügung stand. Ob wohl die Menschen jener Zeit innerlich ärmer oder reicher waren, als wir es heute sind?

Wie aber konnte es zu diesem Wandel kommen? Sicher hatte das starke *Anwachsen der Bevölkerung* und die damit verbundene Bildung grösserer Lebensgemeinschaften notwendigerweise zur Folge, dass nach *neuen Formen der gegenseitigen Information* Ausschau gehalten werden musste. Gleichzeitig erfuhr das *Druckereigewerbe* im Zuge der allgemeinen Industrialisierung einen *ungeahnten Aufschwung*, der ganz neue Produktionsmöglichkeiten eröffnete. Da zudem in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts die *Kommunikationstechnik ständig verbessert* wurde, und grössere Distanzen dank der *Motorisierung des Verkehrs* rascher und müheloser überwunden werden konnten, wuchs das Angebot, wohl aber auch das Interesse an Nachrichten aus der weiten Welt.

Die Erde war überschaubarer, das Informationsnetz dichter geworden.

Hand in Hand mit diesen Entwicklungen vollzog sich nun auch auf der Seite der Leserschaft ein bedeutsamer Wandel. Mit der Einführung der allgemeinen *Schulpflicht* in unserem Lande *erwarb sich ein grosser Teil der Bevölkerung die Fähigkeit, Geschriebenes und Gedrucktes zu lesen*. Dass damit das *Bedürfnis nach vermehrtem Lesestoff* stark anwuchs, ist verständlich und durchaus legitim – ein Sachverhalt, der auf der Seite der Produzenten rasch erkannt und freudig zur Kenntnis genommen wurde.

Die Neugier, das Bedürfnis, immer Neues und nach Möglichkeit das Allerneuste zu erfahren, musste unter allen Umständen befriedigt werden.

Hier aber setzte nun eine Entwicklung ein, die in ihren verhängnisvollen Folgen bis in unsere Zeit weiterwirkt. Findige Presseleute hatten nämlich schon früher erkannt, dass es sich nicht nur darum handeln konnte, das vorhandene Informationsbedürfnis der Bevölkerung zu befriedigen. Vielmehr sollten immer *neue Bedürfnisse dieser Art geweckt* werden, dies mit dem erklärten Ziel, letztlich alle Informationslücken zu schliessen. So stellte noch kürzlich ein Initiant eines neu einzurichtenden Lokalradios allen



immer besonders gut
und ausgiebig

ORRIS-FETTWERK AG
6300 ZUG

Tel. 042 31 19 36

Ernstes fest, es bestünden in der betreffenden Region noch einige ungenutzte Informationsnischen, die unter allen Umständen zu bearbeiten seien. Auf diese Weise wurde – und wird bis heute – das Informationsnetz stets weiter gespannt und immer enger geknüpft.

Und hier lässt sich nun ein Phänomen beobachten, das die ganze weitere Entwicklung des Nachrichtenwesens bestimmen sollte. Der Pressesektor war mittlerweile zum bedeutenden Wirtschaftssektor angewachsen. Die Nachricht wurde zur käuflichen Ware, die marktgerecht und publikumswirksam an den Zeitungsleser herangetragen werden musste. Und folgerichtig entbrannte denn auch bald der Kampf um das lesende Publikum, um grössere Leseranteile und höhere Auflageziffern, wobei sich besonders geschäftstüchtige Presseleute nicht mehr damit begnügen mochten, noch besser auf die Bedürfnisse ihrer Leser einzugehen, sondern dazu übergingen, sich einen neuen Leser zu schaffen, dessen Bedürfnisse und Erwartungen man nun selber bestimmte und dann auch in nicht unbedenklicher Weise erfüllte – ein Vorgang, der den unkritischen Leser unmerklich in ein Abhängigkeitsverhältnis zu seiner Zeitung führte.

So wird das Geschäft mit dem Wort bis heute mit allen verfügbaren Mitteln in Gang gehalten, und es blüht in unseren Tagen wie nie zuvor. Doch dieses Geschäft hat seinen Preis.

Das Wort droht seinen Wert und seine Würde zu verlieren

Je emsiger die Journalisten und Reporter nach neusten Nachrichten ausschweiften, je hektischer der Nachrichtentelex in den Redaktionsstuben tickt und je schneller sich die Rotationsmaschinen drehen, um so rascher schreitet die Inflation des Wortes fort. Die Worte haben ihre Golddeckung verloren. Sie sind zu abgegriffenen Münzen geworden, die denn auch unbedenklich ausgegeben werden können.

Und seltsam: Dieses Wort, ohne das hier überhaupt nichts zu machen wäre – dieses Wort lässt alles mit sich machen. So macht – wie der Fachjargon sagt – der Zeitungsmacher seine Zeitung, und er – und nicht nur er – macht Worte auch da, wo nichts mehr zu sagen und also gar nichts mehr zu machen wäre. Und das Wort lässt sich all dies gefallen. Denn nicht nur das Papier – auch das Wort ist grenzenlos geduldig. Es lässt sich im Netz eines Kreuzworträtsels fangen. Es gibt sich dafür hin, auf dem gelben Aushang einer Boulevardzeitung in grossen, schwarzen Lettern den grässlichen Mord von gestern nacht und das kommende Ehezerwürfnis eines berühmten Filmstarehepaars anzuzeigen. Es schreit mit, wo eine Zigarettenfirma an grossformatigen Plakawänden für ihre neuste Marke wirbt. Und es macht sich zum Komplizen der Lüge, wenn ein Diktator seine Dienste in verführerischer Weise in Anspruch nimmt.

Hat denn das Wort, das vielfach missbrauchte, seinen Wert und seine Würde nun vielleicht doch ganz eingebüsst? Oder vermag es, das scheinbar machtlose, in seiner ursprünglichen Macht weiter zu wirken? Die Antwort mag erstaunen:

Das Wort lebt noch

Es hat über Jahrhunderte hin das Geheimnis seiner Wirkung bewahrt, und wir möchten in unserem nächsten Beitrag den Versuch wagen, uns seinem Geheimnis, seinem eigentlichen Wesen etwas anzunähern. Ob wir es wohl wieder gemeinsam tun dürfen?

Peter Mattmüller

Heim-Verzeichnis

Ein Heimverzeichnis, wozu?

Um Versorgern, Heimen und anderen Interessierten einen umfassenden Überblick über das gesamte Angebot an Betreuungsplätzen im Erziehungsbereich zu verschaffen.

Das Heimverzeichnis VSA umfasst gegenwärtig 205 Institutionen in der deutschsprachigen Schweiz, geographisch geordnet und mit allen wichtigsten Informationen in einem einheitlichen Raster vorgestellt.

Heime für Kinder- und Jugendliche
Heilpädagogische Pflegefamilien
Sozialpädagogische Wohngruppen
Grossfamilien

Jährlich einmal erhalten Sie automatisch Änderungen und Neuzugänge gegen zusätzliche Verrechnung. Mit diesem Service verfügen Sie somit laufend über ein aktuelles Nachschlagewerk.

Preis: Fr. 74.– inkl. Ordner (zuzüglich Porto und Verpackungskosten)

Ich bestelle ein Heimverzeichnis

Heimverzeichnis inkl. Ordner Fr. 74.–

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Unterschrift und Datum _____

Ich nehme davon Kenntnis, dass ich zirka jährlich automatisch eine Nachlieferung der ergänzten und korrigierten Blätter gegen Bezahlung erhalten werde. Die Nachlieferung kann ich jeweils bis Ende des Jahres **schriftlich** abbestellen.

Bitte einsenden an:

VSA Verein für Schweizerisches Heimwesen
Verlag, Seegartenstrasse 2
8008 Zürich, Tel. 01 383 47 07